

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Forgách. Die Unbotmäßigkeit der ungarischen Municipien und die offene, an Empörung grenzende Widersetzlichkeit gegen jedwede zur Herbeiführung geordneter Zustände erlassene Maßnahmen, bedroht auf das gefährvollste den Bestand der öffentlichen Ordnung im Allgemeinen, — ohne daß die Behörden in ihrer dermaligen Einrichtung und die gegenwärtig übliche Anwendung der bestehenden Strafgesetze des Landes gegen solche von der großen Mehrzahl Meiner getreuen Unterthanen mißbilligte, äußerst bedauerliche Angriffe hinlänglichen Schutz zu gewähren, und den überwuchernden Ungehorsam zu bewältigen vermöchten.

Es ist Meine Regentenpflicht und Mein fester Wille, diesen Ausschreitungen kräftigst Schranken zu setzen und durch Herstellung geordneter Verhältnisse — den schuldigen Gehorsam, so wie die Autorität der Regierung neu zu befestigen.

Nachdem jedoch die Handhabung außerordentlicher, durch die Nothwendigkeit gebotener Maßregeln mit der auf die Gesefartikel vom Jahre 1723 und 1790 gegründeten dermaligen Einrichtung Meines k. k. ungarischen Statthalterei-rathes nicht vereinbarlich ist, — und andererseits die Hoffnung, den Landtag in Meinem Königreiche Ungarn zur verfassungsmäßigen Austragung der in der Schwebe gebliebenen Fragen demnächst wieder einberufen zu können, sich insofern unerfüllbar erweist, bis die Herstellung geordneter Verwaltungszustände hiezu die erwünschte Möglichkeit darbietet, — so finde Ich die durch Meine Verfügungen vom 20. Oktober v. J. im Sinne der obenerwähnten Gesefartikel aufgelebte korporative Wirksamkeit Meines k. k. ungarischen Statthalterei-rathes so wie gleichzeitig auch die Thätigkeit der Municipien des Landes bis zur Herstellung der gestörten öffentlichen Ordnung zeitlich zu

suspendiren, und demzufolge die Auflösung sämtlicher noch bestehenden Ausschüsse der Komitate, Distrikte und Gemeindevertretungen der königlichen Freistädte zu verfügen.

Indem Ich Sie mit der Ausführung dieses Meines Befehles betraue und bezüglich der Auswahl der Personen für die künftige Leitung der Komitate im Falle nothwendiger Aenderungen Ihrer weiteren Anträge gewärtige, — haben Sie auch bis dahin Sorge zu tragen, daß die laufenden Geschäfte der Verwaltung in den Komitaten und freien Städten bis zur Einsetzung neuer Organe durch die gegenwärtigen Magistratualien unter persönlicher Haftung und Verantwortlichkeit der betheiligten Individuen derart fortgeführt werden, daß der öffentliche Dienst keine Unterbrechung erleide.

Meinem Statthalter im Königreiche Ungarn, dessen Ernennung unter Einem erfolgt, werden Meine k. k. ungarische Statthalterei, dann die Obergespäne, Administratoren oder sonstigen Vorsteher der Komitate und die Bürgermeister der Landeshauptstädte Ofen-Pest in allen seinen, die öffentliche Verwaltung des Landes betreffenden Anordnungen pünktlichen Gehorsam unweigerlich zu leisten gehalten sein.

Aus der Anlage*) werden Sie ferner die Verfügungen entnehmen, welche Ich hinsichtlich der Ueberweisung und der Aburtheilung von bestimmten, gegen den Bestand der öffentlichen Ordnung und gegen die Sicherheit von Personen und Eigenthum gerichteten Vergehen und Verbrechen an die Militärgerichte, an Meinen Kriegsminister gleichzeitig zu erlassen Mich bewogen gefunden habe.

Gleichwie es Mein ernster Wille ist, die in Meinem Königreiche Ungarn durch beklagenswerthe Umtriebe gefährdete öffentliche Ordnung durch die oben erwähnten zeitlichen Ausnahmemaßregeln in der möglichst kürzesten Frist wiederhergestellt zu sehen, um alsbald im verfassungsmäßigen Wege zur Lösung der noch schwebenden Differenzen schreiten zu können, — ebenso finde Ich mich veranlaßt, von Neuem auszusprechen, daß Ich unabänderlich entschlossen bin,

*) Diese Anlage wird nachgetragen werden.

die Meinem Königreiche Ungarn in Betreff der Wiederherstellung seiner Verfassung, seiner Rechte und Freiheiten, seines Landtages und seiner municipalen Einrichtungen kraft Meines Diplomes vom 20. Oktober v. J. gewährten Zugeständnisse auch für die Zukunft ungeschmälert und unverbrüchlich aufrecht zu erhalten.

Wien, den 5. November 1861.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Graf Pálffy. Ich ernenne Sie zu Meinem Statthalter in Meinem Königreiche Ungarn.

Wien, den 5. November 1861.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 5. November v. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Moriz Pálffy ab Eröd und dem Hofrath bei der k. k. ungarischen Hofkanzlei, Stephan von Privitzer, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 25. Oktober v. J. allergnädigst geruht, den ersten Präsekturrath in Venedig, Gottlieb Höhnel, als ersten Ober-Zinanzrath zur Finanz-Landes-Direktion in Graz zu versetzen, und ihm in Anerkennung seiner befriedigenden Verrichtung der Amtsleitung bei der Finanz-Präsektur in Venedig den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 25. Oktober v. J. den ersten Ober-Zinanzrath der Finanz-Landes-Direktion in Graz, Johann Drobot Freiherrn v. Spiegel-feld, zum Finanz-Präsektur im lombardisch-venetianischen Königreiche ernannt.

Feuilleton.

Die Sittenlosigkeit im heutigen Paris.

Leben Sie wohl, mein Herr! Dieß ist mein letzter Brief aus Paris. Ich kann es hier nicht mehr aushalten. Ich weiß nicht, unter welchem Stern und in welchem Dunsckreise man hier lebt, aber ich fühle etwas Unheimliches um mich herum; ich atme nicht mehr, ich ersticke! Ich kehre darum eiligst zur freien, gesunden Luft meines Dorfes zurück, um dort die Seele mit wieder rein zu waschen. Was ist aus dem Paris von ehemals geworden! Aus jenem Paris, welches dachte, welches sprach, welches weit in die Ferne strahlte, das jeden Tag der Welt ein Werk, eine Wahrheit, eine Freiheit, eine Entdeckung zuwarf? Ach! Es denkt nicht mehr, es träumt nicht mehr, es weiß selbst nicht mehr, oder scheint nicht mehr zu wissen, was es in den Tagen seiner Größe, in denen seines Glaubens an sich selbst geglaubt, erkannt, gethan oder gesagt hat. Es hat seine Seele ausgeleert, oder hat sie durch einen vorübergehenden Windstoß auslöschten lassen. Das Genie Frankreichs hat seine Entlassung genommen, und wie in dieser Welt immer, so hat der Aberglaube den Glauben ersetzt; das abgetretene Genie hat zunächst den drehenden Tischen, dann dem Medium, dann den Geistern, dann

Barum, dann dem „schwarzen Doktor“ — ich wage nicht, hinzuzufügen: dann dem Dr. Veron — das Wort überlassen. Das erste Volk der Erde denkt nur daran, ein lustiges Leben zu führen, und es scheint nur ein Feldgeschrei zu haben: Vergnügen wir uns, und spotten wir über uns selbst! Treten Sie irgendwo ein, z. B. in ein Lesekabinett — doch nein, die Lesekabinette sind verschwunden, ich kenne nur noch eins, in einer Gallerie des Odeon, beinahe unter freier Luft. Ich sah darin, im Vorübergehen, einen Graukopf, den letzten französischen Leser, und am betrübten Ausdruck seines Gesichts glaubte ich einen ehemaligen Minister des öffentlichen Unterrichts zu erkennen. Treten wir dann, in Ermangelung eines Lesekabinetts, in einen Buchhändlerladen: was werden Sie auf den Brettern ausgestellt finden? Eine abkündige Schandliteratur, von einem Alkovenbust durchzogen, auf satiniertes Papier gedruckt und im glacierten Rosa-Einband: die Geschichte der Liebe, die Geschichte der Pompadour, die Geschichte der Dubarry, die Courtisane auf dem Thron, die königliche Würde der Courtisane. Zil. Mogador benutzt die Muse des Ehestandes, um uns ihr „öffentliches“ Leben zu erzählen, und Zil. Rigobode überliefert uns die Geheimnisse ihrer Persönlichkeit mit obligater Photographie als Belegstück. Nur eine solche Hautgout-Literatur hat noch Erfolg. Ein Schmutzroman hat in einem Anlauf es binnen einem Jahre bis zur 14. Auflage gebracht! Und wissen Sie, durch welche geniale Inspiration? Wegen einer nächtlichen Szene, die dem Leser durch's Schlüsselloch gezeigt wird. Solche cynische Porrie kann allein noch die kalte Phantasie der schönen Dame des Pau-

bourg St. Germain und der Chaussee d'Antin entflammen. Wenn meine Frau während meiner Abwesenheit diesen Roman gelesen hätte, so würde ich bei meiner Rückkehr die Wiedereinführung des Ehescheidungsgesetzes verlangen.

Wenn Sie jetzt von der Literatur zur Bühne übergehen, so werden Sie finden, daß auch hier die „halbe Welt“ die öffentliche Neugierde befriedigt. Die Szene zeigt unseren Blicken nur noch die Geheimnisse der unterhaltenen Frau. Junge, kaum von dem Kloster emancipirte Mädchen wohnen an der Seite ihrer Mütter unerschrocken dem Todeskampf einer Lorette bei, und vergießen über deren Herzerleid zwei oder drei Thränen auf ihr mit Wappen bedecktes Battisttaschentuch. Was sag' ich — Herzerleid! Auch das Herz ist betribs für die Bühne überflüssig geworden; man schreibt dort nur noch die Stücke für die Waden und Knie der Schauspielerinnen, oder, besser gesagt, um ihre Körperformen und Strumpfbänder zu zeigen. Wenn die Kunst Racine's und Moliere's nur noch ein wenig fortfährt, die Frauen vom Knöchel aufwärts zu entblößen, so wird man auf den Brettern bald nur noch eine babylonische Ausstellung lebender Bilder sehen. Sie haben ohne Zweifel die Indiskretionen Leotards gelesen, und Sie haben also sehen können, welche schrecklichen Verheerungen in der weiblichen Einbildungskraft seine, durch die so verschiedentlichen Uebungen am Trapez, in ihrer ganzen Fülle bloßgelegten schönen Muskeln angerichtet haben. Die ganze Kunst spricht dieselbe Sprache, und zieht am gleichen Strang wie das Theater. Ehemals suchte unsere Generation, wenn mein Gedächtniß mich nicht täuscht,

nischen Königreiche mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes und den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Staatsministerium hat den gewissen Lehrer an der Kommunal-Ober-Realschule in Pest, Johann Petich, zum wirklichen Assistenten für das vorbereitende Zeichen am Wiener polytechnischen Institute ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. November.

Die provisorischen Maßregeln für Ungarn bilden das Hauptthema in allen inländischen Journalen. In fast allen Artikeln finden wir zustimmende Aeußerungen. Der einfachste Verstand begreift, daß die Regierung nicht anders handeln konnte. Aus dem Chaos, wie es sich nach der Rehabilitirung der Komitate gebildet hat, gibt es nur zwei Auswege; die Regierung müßte sich selbst und Ungarn gänzlich aufgeben, oder sie muß, wenn sie dieß nicht thut, wie vernünftiger Weise vorauszusetzen ist, die unbedingt widerspenstigen Munizipien insbesondere schon darum, weil sie wesentlich auch Verwaltungsmedien sind, durch brauchbare und zuverlässige Organe ersetzen.

Wir sind übrigens fest überzeugt, sagt die „D. Z.“, daß alle die Anordnungen, zu denen sich die Regierung in Folge der Uebergriffe und des maßlosen Widerstandes der munizipalen Körperschaften gedrängt hat, durchaus nicht den Zweck haben, dem konstitutionellen Gedanken irgendwie Abbruch zu thun. Die Verfassung bildet unseren festen Anker inmitten der Stürme der Gegenwart. Sie muß unversehrt und hoch gehalten werden, wenn nicht Oesterreich schwer gefährdet werden soll. Dasselbe gilt von der ungarischen Landesverfassung, von den im Diplome vom 20. Oktober bezüglich Ungarns enthaltenen a. h. Gewährungsungen.

Graf Moriz Palffy hat am 5. November den Eid in die Hände des Kaisers geleistet. Um die für einen locum tenens geeignete Eidesformel zu finden, hat man den Text des Eides hervorgeholt, den vor etwa 100 Jahren der Herzog von Sachsen-Teschen leistete, der in gleicher Eigenschaft in Ungarn fungirte. Sowohl das kais. Handschreiben, als eine Proklamation, mit welcher Graf Palffy debütiren wird, sollen mit der Aussicht auf eine baldige Wiederherstellung der konstitutionellen Ordnung schließen.

Mit Hilfe dieser provisorischen Maßregeln wird endlich einmal auch der Konspiration mit dem Auslande und mit der Emigration ein Damm entgegen gesetzt werden. Für jene Heißsporne, welche glauben, Napoleon werde nichts Geringeres thun, als Ungarn zu einer Großmacht zu erheben, dürfte der „Moniteur“-Artikel vom letzten Sonntag einige Abkühlung enthalten. In demselben heißt es: „Die Nachricht von ernstlichen Unruhen in Pest ist rasch und bestimmt dementirt worden, trotzdem ist die Ordnung in Ungarn noch nicht wieder hergestellt. Die Gemüther sind dort immer noch einer Agitation preisgegeben, deren Ziel schwer abzusehen ist. Vielleicht kommt das Gute aus dem Schlimmen, die Wohlfahrt des Landes aus den üblen Absichten Derer, die es seit einigen Monaten terrorisirten. Die Ungarn werden schließlich in ihrem eigenen Interesse dahin kommen, von der Regierung selbst zu verlangen, daß sie der Anarchie ein Ende mache.“

In einem Gemälde das Dramatische, die Idee. Heute ist es die verbotene Frucht, es ist die nackte Frau, welche die Menge in der Gemälde-Ausstellung anzieht. Sehen Sie die Waise, welche sich dort drängt? Man muß Platz in der Reihe nehmen, um endlich einen Blick auf das Bild werfen zu können. Was ist sein Vorwurf? Es stellt Phryne vor dem Areopag, oder Phryne bei Alcibiades, oder Veda in reduzierter Schwimmtouille dar, welche mit einer Hand einen Schwan liebkost, und mit der anderen zeigt, wovon selbst Ovidius Prosa in einer Umwandlung schamhafter Entmutigung zurückschrecken würde.

Die Photographie glaubt es noch der Malerei zuvorthun zu müssen. Wohin Sie mit Ihrer Frau oder Tochter am Arm geben, überall finden Sie auf ihrem Wege an den Schaufenstern eine Verblüfftheit des Entschats, in kurzem Nöckchen mit dem Wein über den Kopf photographirt, oder, noch besser, eine hochbustige Frau, deren Büste aus dem Schnürleib herausquillt. Und wenn Sie ein Stereoskop als Ueberränge treffen, hüten Sie sich, durch die Linse zu sehen: wer weiß, in welche schlechte Gesellschaft Sie Ihre Neugierde führen würde; und was würde es erst sein, wenn nicht die Furcht, die Züchtligkeit des Eragant de Ville zu verletzen, dem Photographen einige Zurückhaltung auferlegte! Suchen Sie ein bestimmtes Symptom, um die Zunahme der immer wachsenden Enstlichkeit dieser Epoche des Schlaraffenstums zu messen?

Der Magyar ist von Natur aus voll Bedenklichkeiten, macht gern Schwierigkeiten, ist rechtbeistlich und prozessüchtig. Er hängt an Erinnerungen und an den Spitzfindigkeiten einer konfuse Rechtswissenschaft, er ist unermüdlich in seinen Reklamationen und in seinen Widerspenstigkeiten.“ Ein sehr richtiges Urtheil.

Der neueste Konflikt zwischen Frankreich und der Schweiz bezüglich des Dappenhals dürfte sehr ernst werden. Zum Verständniß der Sache bemerken wir, daß das Dappenhals im Jahre 1818 durch Vertrag neutralisirt wurde. Der bezüglich der Vertrag räumt den waadtländischen Behörden das Recht ein, die öffentliche Ordnung im neutralisirten Gebiete aufrechtzuerhalten. Waadtländische Gendarmen verfolgten Waldschweizer auf dem neutralisirten Gebiet, und verhafteten bei dieser Gelegenheit einen Franzosen. Darauf erhielt der Kommandant des französischen Grenzforts Les Rousses von Paris aus die Weisung, die fünf im neutralisirten Gebiete befindlichen waadtländischen Dörfer zu besetzen, dort die französische Tricolore aufzupflanzen. Der französische Gesandte in Bern, Herr v. Torgot, erklärte gleichzeitig, diese Besetzung sei erfolgt, da die Schweiz die Verträge gebrochen und neutrales Gebiet verletzt habe. Das französische Verfahren ist eine offene Provokation, und es wird damit der Streit mit der Schweiz förmlich vom Zaune gebrochen. Die Schweiz wird wahrscheinlich Truppen aufstellen, und hat inzwischen ein Memorandum an die Mächte gerichtet. Von Paris aus ist gleichfalls eine Notifikation bezüglich dieses Konfliktes an die Mächte abgegangen.

Oesterreich.

Die „Don.-Ztg.“ schreibt: Das „Freundenblatt“ bringt seit einiger Zeit, so auch in seiner Nummer 303 an bevorzugter Stelle Mittheilungen über Vorgänge in diplomatischen Kreisen, über Eventualitäten auf dem Gebiete der äußeren Politik, namentlich der deutschen Frage, von welchen wir nach unserer Kenntniß der Sachlage voraussetzen geneigt sind, daß ein nicht geringer Theil derselben mehr der Ausdruck patriotischer Wünsche als effektiver Thatsachen ist. Obwohl wir diese Wünsche selber theilen, halten wir es doch für zuträglich, daß die öffentliche Meinung nicht dahin gebracht werde, wohlwollende Konjekturen mit vollendeten Thatsachen zu verwechseln. Wir kennen die Quellen nicht, aus welchen das „Freundenblatt“ schöpft, glauben aber zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerken zu sollen, daß dieselben, so weit sich Das aus dem Inhalt der Mittheilungen schließen läßt, nur Privatquellen seyn können.

— Sonntag Abend versammelten sich in den Speiselokalitäten zur Eröffnungsfest des akademischen Jahres über 1000 Studenten. Prof. Oppolzer wurde bei seinem Erscheinen mit endlosen Hochs begrüßt, worauf das „Gaudamus“ angestimmt wurde. Die Prof. Siegel und Zimmermann hielten Ansprachen, die sehr beifällig aufgenommen wurden; der Letztere erwähnte, es nahmen auch die Studierenden der protestantisch-theologischen Fakultät an dem akad. Leseverein Theil, was mit lauten Hochs aufgenommen wurde, wofür ein Mitglied dieser Fakultät in ihrem Namen den wärmsten Dank und die Hoffnung aussprach, daß die Regierung die Bitte erfüllen werde, die Fakultät an dem neuen Leseverein theilnehmen zu lassen. Auf Se. Excellenz den Staatskanzler Ritter v. Schmerling wurde ein Toast ausgebracht. Während des Kommerzes langte eine telegraphische

Sehen Sie nur hin, folgen Sie mit Schritt vor Schritt, zählen Sie, wenn Sie können, einfach die Vervielfältigung der Café's. Von der Maderlaine bis zur Basilide ist die ganze Linie der Boulevards nur noch eine Reihe von Café's, Café an Café, Esaminet auf Esaminet, und das Trottoir von Tischen und Stühlen unter vorspringenden Sonnensegeln eingenommen. Es scheint, daß die Hälfte der Pariser Bevölkerung weder mehr einen Heerd, noch Häuslichkeit, noch Gemüth, noch Pflichtgefühl für die Familie hat; daß sie nur noch im Café lebt, mit den Ellenbogen auf der Marmorplatte, in tief sinniger Betrachtung vor einem Dominobrett, oder in Vergnügen vor einem Glas Runkelrübenzucker-Braunwein. Und da fällt mir ein, daß erst gestern in meiner Straße, hart an meiner Thür, die Spekulation einen ganzen Garten mit Glas überdeckt, und daraus ein unüberschaubares Café gemacht hat; in dieser Tabagie, so groß, wie manches deutsche Herzogthum, reißt sich bequeme die Jugend des lateinischen Viertels, hantelt durch einander mit einer anderen Jugend in Unterröcken, und vergißt inmitten dieser, von allen kombinierten Maschen der Zigarre und der Anisette geschwängerten Luft, daß Frankreich auf sie seine Hoffnung setzt, und zerstört ihre Seele, wie die Chinesen, im Opiumrausch.

(Schluß folgt)

Depesche aus Prag an, in welcher die deutschen Studenten die Wiener Brüder begrüßten. Das Fest, welches durch keinen Zwischenfall getrübt wurde, und bei dem die beiderseitige jugendliche Freude vorherrschte, endete am Mitternacht.

Görz, 1. Nov. Ein Statthaltererlaß verordnet, daß fortan an der k. k. obern Elementarschule der Unterricht in italienischer und slavischer, an der städtischen unteren Elementarschule aber ausschließlich in italienischer Sprache erteilt werden soll. In der 3. und 4. Klasse der k. k. Normal-Hauptschule wird das Deutsche als Obligatorisch gelehrt. An den übrigen Schulen der Provinz wird, je nachdem sie in italienischer oder slavischen Bezirken, das Italienische oder das Slavische als Unterrichtssprache eingeführt.

Agram, 5. November. Aus Anlaß einer Notiz, die jüngst ein Journal betreff Piva's brachte, welchen Ort dasselbe in den Transnischen Sandtschial nach Bosnien verlegte, möge Folgendes zur Berichtigung dienen: Piva, wo die letzten Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Truppen Omer Pascha's und, wie die Telegramme aus Dalmatien lauten, zum Nachtheil der Letzteren ausstanden, liegt in der Gacko'er Nahie, Trebinjer Sandtschial, in der Herzegovina und zwar an dem Ursprunge der Piva, eines Zuflusses der Drina. Es hat gr. orient. Christen zu Einwohnern und ein Kalubjer Kloster.

Bei dieser Gelegenheit glauben wir, daß es nicht ohne Interesse sein dürfte, die jetzigen Grenzen zwischen der Herzegovina und Bosnien anzugeben, da dieselben in keiner uns bekannten Karte richtig sind:

Dieselbe beginnt im Norden der Herzegovina an der Dalmatiner Grenze bei Erzano, läuft längs eines Gebirgsrückens (westliche Fortsetzung des Staraka-Gebirges) nördlich vom Thale Njice und südlich von Bušegrad gegen Osten, wendet sich beinahe in der Höhe von Posušje gegen Norden, und geht auf dem Rammes des Gebirges Lushnica, Kovac und Privala zwischen Buško blato und Duvanjsko polje, dann in nordwestlicher Richtung auf dem Rücken des Gebirges Zelovača und Orlovica zur Schlucht des Sujca-Baches, übersteigt denselben und läuft auf dem Gebirge Pakline oder Homar noch auf eine kurze Strecke in nordöstlicher Richtung, wendet sich dann südöstlich und geht auf dem Gebirge Orlovak und Ramčat in gleicher Richtung fort; dann längs des Rückens des Ljubusa-Gebirges, welches die südliche Begrenzung des Rama-Thales bildet, sich gegen Osten wendend bis zu Narenta unterhalb Jablonica, übersteigt diesen Fluß und läuft nun auf dem Gebirge Brabec am linken Narenta-Ufer bis sie zur Höhe von Sconica gelangt. Von da bildet die Narenta bis beinahe 2 Stunden oberhalb Konjic die Grenze zwischen Bosnien und der Herzegovina, wo sie vom rechten Narenta-Ufer gegen Osten zu dem Gebirgsnoten aufsteigt, welchen das Raren-Gebirge mit der Ivan-Planina bildet. Von hier macht der Rücken des Raren-Gebirges die Grenze bis zur Vereinigungsstelle mit dem Ramčat-Gebirge. Nun nimmt sie eine südliche Richtung längs des Gebirges Ramčat, dann eine östliche bis zum Flusse Roča (bei 2 Stunden nördlich von Goradje), und geht an demselben bis zur Einmündungsstelle in die Drina, dann längs derselben bis zum Lim und an demselben aufwärts bis zur Einmündung des Buvac; sodann bildet dieser bei 4 Stunden aufwärts die Grenze, wo dann dieselbe vom linken Ufer des Buvac an das Gebirge Ramenica tritt, und längs desselben und des Gebirges Zmitsevic in südlicher Richtung bis zu dem Hochgebirge Mokra planina (Gebirgsnoten zwischen dem Rača-Gebirge und dem Berge Baba) verläuft.

Die vorbezeichnete Linie von Erzano an der Dalmatiner Grenze bis zu dem erwähnten Gebirgsnoten zwischen den Zuflüssen des Buvac, Jablonica und Bapa einerseits, und dem obern Lim andererseits trennt Bosnien von der Herzegovina, und es gehört demnach das ganze Gebiet von Livno und das Rama-Thal zu Bosnien, hingegen das Thal des Mof, der Tara, Piva und Sutjeska als Quellen der Drina, das obere Thal der Letztern bis zum Lim und das ganze Thal des Lim zur Herzegovina. (U. Z.)

Agram, 2. Nov. Der Pulver-Verkehr ist, wie dem „Pester Lloyd“ geschrieben wird, in Agram seit einiger Zeit sehr beschränkt worden. Es kann nämlich Niemand sich einen, wenn auch noch so kleinen Pulvervorrath ankaufen, der nicht mit einer vom königlichen Statthaltererathe ausgefertigten Lizenz versehen ist.

Komorn, 2. Nov. Das Komornier Komitat als konstitutionelles Komitat, existirt nicht mehr. Heute Vormittags 10 Uhr sollte die gewöhnliche allmonatliche Partikular-Kongregation abgehalten werden. Die durch den ersten Vizegespan Josef Sarközy einberufene Konferenz dauerte gestern Abends bis 10 Uhr, und traf in derselben die Intelligenz des Komitates unter der Leitung Ohyeszy Kalmans die letzten Verfügungen, kaum hatte sich indeß die Konferenz aufgelöst, so umstellte ungefähr um halb 12 Uhr eine Abtheilung k. k. Militär das Komitarshaus, worauf der Platz-Kommandant, Oberlieutenant Torkos, bei dem ersten

Vizegespan erschien und ihm bedeutete, daß, falls — wie er vernommen — morgen eine Kongregation abgehalten werden sollte, dieselbe in Folge höheren Befehls mit Militärgewalt aufgelöst werden würde. Der Vizegespan antwortete hierauf, er könne — möge was immer geschehen — von der Abhaltung der bereits auf diesen Tag anberaumten Kongregation nicht absehen.

Des Morgens versammelten sich viele Kommissionsmitglieder und Bewohner der Stadt vor dem Komitatsbause und gingen um 9 Uhr in den Saal. Um 10 Uhr war lebhafteste Bewegung bemerkbar; „das Militär ist da!“ erklang es von allen Seiten. Das Militär bildete einestheils Spalier vor dem Komitatsbause, andernteils sperrte es die Straße ab. Der k. k. Oberstleutnant Herr v. Torkos erschien im Zimmer des ersten Vizegespanns und forderte ihn auf, die Versammlung aufzulösen. Diese Szene ging im Nebenraum des Versammlungslokals vor, aber das Publikum erblickte durch die geöffnete Thüre die Uniform und begrüßte den jetzt eintretenden Vizegespan mit donnerndem Elfen. In diesem Augenblicke kam Herr v. Obhazy, der gewesene Präsident des Unterhauses heraus, und machte das Publikum in einer kurzen Rede aufmerksam, daß, wenn je, jetzt Ruhe nöthig und kluges Benehmen die strenge Pflicht eines jeden Patrioten sei. Nach dieser Rede nahm der Vizegespan den Präsidentensstuhl ein; der k. k. Oberstleutnant blieb hinter der Saalthüre stehen. Man glaubte, der Saal werde einstürzen von dem donnernden Elfen, mit welchem der Vizegespan begrüßt wurde, als er seinen Sitz einnahm. Nach einer kurzen und mit sichtlich Mühe vorgetragenen Ansprache zeigte er an, die bewaffnete Gewalt sei erschienen und bilde Spalier, und der Auflösungsbefehl sei ihm eingehändig worden. In diesem Augenblicke, wo wir keine andere Waffe in Händen haben, als unser Gespöck, halte er die Beratung für unmöglich.

Es ist unmöglich! Geben wir nach Hause! erscholl es nun von allen Seiten. — Nachdem sich der Lärm gelegt hatte, nahm der Vizegespan Abschied vom Publikum, und zeigte zugleich an, daß der Komitatsbeamtenkörper ob der Unmöglichkeit zu fungiren, in corpore abgedankt habe. Nachdem man ihnen Elfen! zugurufen hatte, erscholl das „Szorai“, und das aus dem Saal dringende Publikum blieb, fortwährend singend und entblößten Hauptes vor dem Militär eine Weile stehen, und zerstreute sich dann unter dem Ruf: „Elfen a magyar haza!“ (Es lebe das ungarische Vaterland!)

Die kaiserliche konstitutionelle Jurisdiktion besteht noch, und erwartet ihre Auflösung, für welchen Fall sie bereits am 30. Oktober ihre Verfügungen getroffen hat. Die General-Versammlung trug dem Beamtenkörper auf, im Interesse der öffentlichen Sicherheit im Amt zu verbleiben; doch die Beamten erklärten, daß sie, falls der Repräsentantenkörper aufgelöst, oder die General-Versammlung verboten wird, ihre Stellen nicht weiter behalten können, und in corpore abdanken. In derselben General-Versammlung wurde angeordnet, daß den Beamten der monatliche Gehalt sofort anticipando ausgezahlt werde.

Pest, 4. November. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß die Abankungen der Municipalbehörden ein Werk der Leidenschaftlichkeit und der Ueberschätzung waren. Die Beamten, welche so rasch für die korporative Abdankung stimmten und dabei auf gewisse Anerkennungen Seitens der Bevölkerung rechneten, sehen sich plötzlich in den Erwartungen getäuscht, denn die Opferbereitschaft der Städte- und Komitatsbevölkerung erwies sich als sehr unbedeutend. Aus diesem Grunde sind denn auch nicht nur die zurückgetretenen Beamten der bestgenannten Städte, sondern auch die anderer Municipien, welche sich in gleicher Lage befinden, sehr kleinlaut geworden und es steht zu erwarten, daß aus ihrer Reihe eine bedeutende Anzahl Kandidaten für die von der Regierung einzusetzenden Behörden auftreten werden.

(O. D. P.)

Königsgrätz, 3. Nov. In Folge einer an das Königsgrätzer vöchtliche Konsistorium ergangenen Staatsballeiweisung hat dasselbe die hiesige Stadtgemeinde-Vertretung aufgefordert, anzuzeigen, ob es in dem Wunsche der letzteren gelegen sei, daß der deutsche Sprachunterricht schon in der zweiten Klasse der Normal-Haupt- und der Mädchenschule beginnen, oder ob es bei der bisherigen Einrichtung verbleiben solle, noch welcher der deutsche Sprachunterricht erst in der dritten Klasse der genannten zwei Schulen beginnt. Bei der am 2. d. M. abgehaltenen Gemeinde-Ausschussung wurde nach kurzer leidenschaftlicher Debatte mit großer Stimmenmehrheit (7 gegen 10) beschlossen, den Wunsch auszusprechen, daß mit dem deutschen Sprachunterricht schon in der zweiten Klasse der erwähnten zwei Hauptschulen begonnen werde.

Deutschland.

Aus Berlin wird der „N. Z.“ geschrieben: In Bezug auf den in der That bevorstehenden Wahl-

erlaß kann ich Ihnen mittheilen, daß die Minister den König bewegen haben, von einer Proklamation abzustehen, daß es den Ministern ferner gelungen ist, den König auf Veröffentlichung einer Kabinettsnote an das Staatsministerium verzichten zu lassen, in welcher konservative Wahlen verlangt werden, und daß der zu erwartende Wahlerlaß das Ende der langen und bedenklichen Verhandlungen ist. Die Schwierigkeit der aus Obigem hervorgehenden Lage hat den Fürsten von Hohenzollern gegen seine ursprüngliche Absicht auf die Wünsche der Minister eingeben und den beiden letzten Staatsministerial-Sitzungen beizuhelfen lassen. Der Fürst ist seit den Manövern am Oberrhein sehr verstimmt, wo ihm ein gewisses Kommando zu Gunsten des Herzogs von Koburg versagt worden ist.

Berlin, 5. November. Die „N. Pr. Z.“ schreibt: Von der durch die „N. Pr. Z.“ gemeldeten bevorstehenden Ankunft des königlich sächsischen Ministers von Beust in der angeblichen Absicht, Vorschläge zur Reform des deutschen Bundes hier vorzulegen, ist dem Vernehmen nach in hiesigen amtlichen Kreisen noch nichts bekannt.

Dresden, 4. Nov. Das offizielle „Dresdener Journal“ bringt folgende Notiz: Die „Neue Preussische Zeitung“ enthält in ihrer gestrigen Nummer Andeutungen über Vorschläge, welche die sächsische Regierung in Bezug auf eine Bundesreform zu machen im Begriff steht. Wir sind noch nicht in der Lage, über die auf diesen Gegenstand bezügliche Thätigkeit der diesseitigen Regierung Aufschlüsse geben zu können, dürfen indeß für sehr versichern, daß jene Angaben wesentlich ungenau sind.

Schweiz.

Bern, 1. Nov. In dem Kanton Aargau hat es einen Judenmord gegeben. Ein Regierungs-Experte war nach den Ortschaften Endingen und Lengnau abgesendet worden, um zu untersuchen, ob die dortigen Israeliten nicht als selbstständige Gemeinden mit einem eigenen Gemeinderath konstituiert werden könnten. Durch allerlei drohende Andeutungen konnte derselbe bald wahrnehmen, daß die christliche Bevölkerung mit seiner Mission nicht einverstanden sei. Da indessen ein großer Theil der männlichen Bevölkerung auf Arbeiten im Walde sich besand, verließ der Tag ohne weitere Störung. Als man aber Abends heimkam, erhob sich unter der christlichen Bevölkerung ein so allgemeiner Widerspruch gegen die angeordnete Untersuchung, daß dieser bald in die größten Exzesse des Fanatismus überging. Es wurde durch das Dorf getrommelt, geschossen, getobt, an 23 Judenhäusern mit Steinen die Fenster eingeworfen, Ambrosen beschädigt und Personen mißhandelt.

Großbritannien.

England betreibt die Rüstungen auf Malta und den dort stationirten Kriegsschiffen in einer Art und Weise, der man nicht genug Beachtung schenken kann. Vor einigen Tagen trafen dort gegen hundert Armstrong-Kanonen für Schiffs-Batterien ein. Alle konnten nicht sofort an Bord gebracht werden, aber die Mehrzahl wurde auf den Schiffen mit der Weisung untergebracht, daß man sie angeblich Ueberlegenheit dieser Geschosse erproben möge. Die in den syrischen Gewässern und bei Neapel vertheilte englische Seemacht soll sich bei Malta sammelt, wo man für diesen Zweck beträchtliche Wintervorräthe angesammelt hat. Das Linienschiff „Marlborough“ lag am 30. Oktober im Hafen von Syrakus vor Anker.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 6. November. Baron Kuslan berichtete über die Audienz der zur Ueberreichung der Vontagsadresse nach Wien entsendeten Deputation. Sodann wurde die Verhandlung des Ges.-Entwurfes über die Hauskommunen fortgesetzt und wurden die ersten 19 Paragraphen mit geringen Änderungen angenommen.

Hermannstadt, 6. November. Die sächsische Nations-Untersuchung ist auf den 20. d. M. neu ein-

berufen. Man erwartet den Beschluß und die Wahl einer sächsischen Deputation an Se. Maj. den Kaiser.

Berlin, 6. November. Wie die „N. Z.“ vernimmt, sind die Aussichten für einen günstigen Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich demnach getrübt, daß der französische Bevollmächtigte noch diese Woche nach Paris zurückkehren wird. Frankreich soll auf das preussischerseits neu aufgestellte Programm nicht eingehen zu können glauben.

Paris, 6. November. Der heutige „Moniteur“ — von der Angelegenheit Gressonières sprechend — behauptet, daß die Regierung des Kaisers niemals den Gedanken gehabt habe, die zwischen Frankreich und der Schweiz seit 1813 schwebende territoriale Frage gewaltsam durch eine militärische Okkupation zu lösen; es bestand eine Art von Neutralisirung des streitigen Gebietes, welche die Verbände des Kantons Waadt legitim verlegt hätten, indem sie dort Verhaftungen vornahmen. Die Regierung des Kaisers hat gegen diese Veränderung des Status quo in Bern protestirt, indem sie ankündigte, daß, wenn die waadt-ländische Gendarmerie ihr Einschreiten wiederholen sollte, wir gezwungen sein würden, sich dem entgegenzusetzen. Das Tribunal in Nyon hat einen französischen Unterthan, welcher im Duppenthal wohnt, verurtheilt. Wir haben einfach die Verhaftung desselben verhindern wollen. Die Angelegenheit hat nicht das Gewicht, welches man ihr beilegen wollte. Wir wollen nicht zweifeln, daß offene Auseinandersetzungen mit dem Bundesrath sie in ihre wahren Verhältnisse zurückführen und vielleicht die Schließung eines Arrangements vorbereiten, welches bestimmt wäre, Konflikte ein Ziel zu setzen, die nicht erman-geln konnten, aus einem ungewissen Zustande der Dinge zu entstehen.

Ueber die am 26. v. M. bei Piva vorgefallene Schlacht wird aus Trebigne berichtet: In der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober unzingelten Insurgenten von Banjan, Piva und Gacko, von einer bedeutenden Anzahl Montenegroern unterstützt, die türkische Macht, welche in Piva konzentriert war. Nach dem ersten Abschnern der Gewehre stürzten sich die türkischen Soldaten und Vaschi-Bozaks in die Ert-verkämpfungen. Es begann dann in größter Verwirrung der Kampf, der durch zwei Stunden dauerte. Omer Paicha mußte sich nach Gacko zurückziehen, 970 Mann, einige Kanonen, Zelte und anderes Material auf dem Kampplatze zurücklassend. Die drei ambulanten Spitäler von Gacko sind voll von Verwundeten. Man sagt 400 an der Zahl. Die Insurgenten sollen nur 50 Tote und 20 Verwundete zählen.

Nachrichten aus Ragusa vom 5. Nov. zufolge, sind am 4. d. M. wieder zwei Bataillone und 600 Vaschi-Bozaks von Gacko nach Trebigne gekommen, um Bukalovich zurückzudrängen, der in Kubbovo ist und fortwährend Verstärkungen an sich zieht. Ein drei Tagen erschwert der Regen beiderseits jede Bewegung.

Madrid, 4. November. In Medina del Campo fand ein Aufstandsversuch im republikanischen Sinne statt, der jedoch nicht von Bedeutung war. Der Anführer wurde verhaftet, und es war nicht nöthig, die bewaffnete Macht einschreiten zu lassen.

Bisabon, 5. November. Es heißt, daß der hiesige belgische Gesandte Sologe (?) Chancen habe, belgischer Gesandter in Lüttich zu werden.

Konstantinopel, 5. November. Für die Mitglieder der Donaufürstenthümer-Konferenz sind neue Instruktionen eingetroffen.

New-York, 26. Oktober. Bei Vicksburg ist es zu einer Schlacht gekommen, in welcher die Bundesstruppen unter Stone zum Rückzug über den Potomac gezwungen wurden und einen General und 600 Mann verloren. Die Sec.-Expedition mit 80 Schiffen, 500 Kanonen und 35.000 Mann ist abgegangen.

Theater.

Heute, Freitag: geschlossen.

Morgen, Samstag: **Zwei Mann von Geh,** Charakterbild in 3 Akten, von A. Langst.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Tag | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert | Lufttemperatur nach Reaumur. | Wind | Witterung | Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien |
|-------------|----------------------|---|------------------------------|------|-----------|--|
| 4. November | 6 Uhr Morg. | 324.04 | + 5.0 Gr. | SW. | schwach | trübe |
| | 2 „ Nachm. | 323.76 | + 5.6 „ | NW. | ditto | Regen, Schnee |
| | 10 „ Abd. | 323.24 | + 2.0 „ | NW. | ditto | Regen |
| 5. „ | 6 Uhr Morg. | 324.39 | + 2.4 Gr. | SW. | schwach | bedeckt |
| | 2 „ Nachm. | 324.32 | + 5.4 „ | NW. | ditto | ditto |
| | 10 „ Abd. | 325.00 | + 2.0 „ | N. | ditto | sternhell |
| 6. „ | 6 Uhr Morg. | 327.00 | + 0.4 Gr. | W. | schwach | Reif |
| | 2 „ Nachm. | 326.17 | + 7.2 „ | SW. | ditto | Sonnenchein |
| | 10 „ Abd. | 326.33 | + 6.8 „ | W. | ditto | bedeckt |

Börsenbericht. 8. November. **Wien.** (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Stg. Abbl.) Staatspapiere unverändert, nur Konvertirte in österreichischer Währung um $\frac{1}{2}\%$, Lose 1860 à 100 fl. um $\frac{1}{4}\%$ höher bezahlt. Grundentlastungs-Obligationen österreichischer Kronländer unbedeutend billiger. — In Industries und Spekulationspapieren geringes Geschäft. Die Kurse ungefähr wie gestern, nur Dampfmühl-Aktien um 10 fl. besser bezahlt. Geld bedeutend flüssiger, daher fremde Valuten und Metalle um $\frac{1}{4}\%$ theurer.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 7. November 1861.

Fremden-Anzeige.

Den 6. November 1861.

Hr. Schmidl, Bergverwalter, von Egor. — Hr. Büttner, Fabrikant, von Berlin. — Hr. Schalk, Handelsmann, von Linz. — Die Herren: Scheier, und — Schulhof, Handelsleute, und — Jung, Handlungs-Buchhalter, von Wien. — Hr. Walle, Fleischer, von Udine.

3. 1006. (3) Mr. 2939.

Edikt.
Von dem k. k. Bezirkssamte Eschernembl, als Ge-
richt, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Georg Rump von Neutabor, gegen Peter Rifar von Voinavas, wegen aus dem Vergleiche vom 4. Juni 1858, Nr. 2101. schuldigen 147 fl. 2 fr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Smuck sub Post-Nr. 25, Kurr. Nr. 84 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 555 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsakzungen auf den 28. November l. J., auf den 9. Jänner und auf den 6. Februar l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in loco der Realität mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. E. Bezirksamt Tchernembl, als Gericht, am
10. August 1861.

3. 1908. (3) Nr. 3022.

② d i p t.

Von dem k. k. Bezirksamte Eschenembl, als
Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

3. 29 (44) MAT 25

Es sei über das Ansuchen des Anton Leßer von Tschernembl, gegen Katharina Puhet von Dragatsch, wegen aus dem Zahlungsauftrage vom 24. Mai 1860, B. 1998, schuldigen 44 fl. 94 kr. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, der Letztern gehörigen, im Grundbuche der D. K. D. Kommanda Tschernembl sub Kurr. Nr. 71, Urb. Nr. 143, Rest. 39 vorfindenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 250 fl. ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsatzungen auf den 11. Dezember 1861, auf den 11. Jänner und auf den 15. Februar 1862, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am
13. August 1861.

3. 1909. (3) Nr. 3023.

© D i f f t.

Vom dem k. k. Bezirksamte Ljchernembl, als
Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann Startha, von Pribanitz, gegen Josef Schweiger von Tschernembl, wegen aus dem Vergleiche vom 26. Mai 1857, schuldigen 150 fl. ö. W. c. s. o., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Stadtgült Tschernembl sub Kurr. Nr. 280, 281, 282, 283, 284 und 285 vorfindenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 726 fl. ö. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagssetzungen auf den 2. Dezember l. J., auf den 13. Jänner und auf den 6. Februar l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in loco der Realität mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden hintanzugehen werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextraß und die Vizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. 1. Bezirksamt Tschernembl, als Bericht, am
13. August 1861.

3. 1918. (3) Nr. 989

© d i l t.

Von dem k. k. Bezirksamte Neumarkt, als
Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Jakob Sakoinik von St. Veit, gegen Lukas Hirschger, von Unterduplach wegen aus dem Vergleiche 26. Oktober 1859, Z. 1249, schuldiger 124 fl. 40 kr. ö. W. c. s. e., in die exekutive Feilbietung der, dem Lehtern gehörigen, im Grundbuche Gut Duplach sub Urb. Nr. 12 vorkommenden Realität, im gerichtlich erdrossenen Schätzungswerthe von 262 fl. ö. W., und der Realität Kettfs. Nr. 59 ad Wallenfels, im Schätzungswerthe von 213 fl. 40 kr. ö. W., gewilliget und zur Vornahme die Tagsatzung auf den 19. Dezember 1861, auf den 7. Februar und auf den 12. März 1862, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Beisatze angeordnet, daß diese Realitäten bei der dritten Feilbietungstagsatzung auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden.

Das Schwährungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Neumarkt, als Gericht, am
10. September 1861.

3. 1968. (3)

Die **Gasfabrik** verkauft
von jezt an Holzkohlen in größeren
Parthien zu neunzig Kreuzer und
in kleineren zu einen Gulden öst. W.
pr. Bentner.

3. 1954. (3)

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern nebst Küche, Keller und Holzlege, ist in der St. Peters-Vorstadt Nr. 18, im Zeug'schen Hause, im 1. Stocke, sogleich zu vergeben und das Nähere hierüber dort zu erfragen.

3. 29 (44)  **MOLL'S** 
Seidlitz-Pulver
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung
1 fl. 25 kr. 6. W.)

Dorsch - Leberthran - Del

von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Nederland
(in Originalbouteillen f. Gebrauchsanweis. à 2 fl. 10 fr. u. 1 fl. 5 fr. D.B.)

In **Laibach** befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in **Görz** bei Hrn. **J. Anelli**, in **Gurkfeld** bei Hrn. **Fried. Bömches**, in **Neustadt** bei Hrn. **D. Rizzoli**.

Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Öhran's ist für Emballage 15 Kr. ö. W. beizufügen.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlig's Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deßhalb der Ähnlichkeit der äußern Form nach leicht mit meinen Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschate mit dem Bemerken, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten“ „Seidlig's Pulver zum Unterschiede von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf jedem“ „die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlig's Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich“ „gemacht ist.“

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten **Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf,** den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten 2c.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverboxen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „A. Moll's Seidl's Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.

Das echte **Dorsch-Leberthran-Öl** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis**. Es heilt die veralteten **Sicht- und rheumatischen Leiden**, so wie **chronische Hautausschläge**.

sein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**,